Die Landkarte ist ein schöner Wandschmuck.
Es gibt Farben.
Meere sowieso.
Himmelsrichtungen kaum.
Es gibt halbwegs und ungefähr
und immer wieder Knall auf Fall.
Die Landschaft trägt ihre Ränder im Herzen.

Nachts ein nacktes Fernrohr.
Im Radio Fernweh.
Der Gesang verneigt sich
bevor er sich verzweigt.

Ausschlaggebendes glitzert in den Ohren
träumt von Ewigkeiten hinter Bäumen.

Ein kahler Berg.
Ein Kühner.
Überstürzung der Denkmäler.
In der Mitte des Fleckens
beginnt der See.

Vermutete Vermummung.
Vermischte Vermeidung.
Tarnung durch Teilung.
Verlangt nach Verzweigung.
Verbindung durch Verbeugung.

Vom Zauber aus kaum zu erahnen
wie weit alles reicht
woraus die Wahrheit besteht
und ob dort wo die Geister beginnen
ein anderer Ort sich ergibt.

Eine dünne Wand schützt vor Übernachtung.

Navigationsgeräte fabulieren bunt
ohne Zieleingaben.
Erlösung folgt
durch explodierende Instinkte.

Die Gegend liegt auf dem Magen.
Die Bilder im Gesicht.
Die Gegend liegt am Herzen.
Die Bilder unter der Haut.

Nachtmenschen können
Schneemänner sein und
bodenlange Sterne
namenlos.

Ein Fluss. Ein Kuss.
Zwei Stengelengel.
Der Haussegen klebt
auf Seen erregt.

Ob tropisch oder traurig
ins Geheime reisen
und liebend gern
im Kern
Ereignisse bewahren.

Mischhaut unberührt.
Umschweife ausgeträumt.
Universum umgerührt.
Mischpult aufgeräumt.

Das Ende des Liedes
weiss
es wurzelt im Eis.

Daniela Hodel